Vorfälle
des
Türcken-Kriegs
von 1787. und folgende Zeiten.

Mit Kupferstichen nach Originalen gezeichnet.

Viertes Stück.

Berechnung und Stärke der drey in Krieg verwickelten Mächte.

Stärke der Kaiserl. Königl. Armee.

I.) Die Infanterie bestehet aus 57. Regimentern, jedes von 2. Grenadier-Compagn. 2. Feld-Bataillons zu 6. und 1. Garnison-Bataillon zu 4. Compagnien, und in 3,120. dienstbaren Köpfen, . 177,840

Die Grenadiers, welche 1. Corps von 13,182. Mann, und der Kern des Oesterreichschen Fußvolks, sind von ihren Regimentern abgesondert und formiren 20 Bataillons, 17 zu 6. und 3. zu 4. Compagnien.

II.) Cavallerie, 2. Carabinier-Regimenter, jedes von 4. Divisionen und 1580. Pferden; 10. Cuiraßier und 7. Dragoner-Regimenter zu 3. Divisionen und 1,200. Pferden; 5. Chevaux legers und 8. Husaren-Regimenter zu 4. Divisionen, und 1580. Pferden, . Summa: 44,100

III.) Artillerie, 3. Feld-Regimenter von 4. Bataillons zu 4. Compagl. und 3,200. Mann desgleichen aus der Garnison-Artillerie und Zeug-Aemtern, ... Summa: 11,000

IV.) Die Grenz-Truppen bestehen aus 17. Regimentern Infanterie, als: 8. Croatische, 3. Sclavonische, 2. Banatische, 2. Szeckler und 2. Wallachische zu 2. Bataill. und 2. Compagnien Scharfschützen, 45,000

12 Divisions Husaren, ... 5,000

V.) Besondre Corps, 4. Garnison-Regimenter, . . 8,000

1. Bataillon Pontoniers, . . . 600

1. . . Tschaikisten, . . . 1,200

4. Compagnien Miniers, . . . 640

3. . . Sappeurs, . . . 300

Ingenieur-Corps, . . . 200

General-Staab, Feld-Ingenieur und Invaliden,	.	5,000
Das Cadetten-Corps in Wien,	. .	400
Das Jäger-Corps,	. . .	1,000

Nach vorstehenden Listen ist die ganze Kaiserl. Königl. Armee stark
Dreymahl Hundert Tausend Zwey Hundert und Achtzig.

Bey der jetzigen Kaiserl. Königl. Armee in Ungarn stehn davon
Zweymahl Hundert Achtzehen Tausend und Zwey Hundert.

Dazu kommt noch Frey-Corps, Fuhrwesen, Proviant-Wesen.
Fünf und Funfzig Tausend und 1505. Canonen.
Zweymahl Hundert Drey und Siebenzig Tausend und Zwey Hundert.

Also stehn in Kaiserl. Erbländern annoch in Garnison
Zwey und Achtzig Tausend und Achtzig.

Stärke der Rußisch-Kaiserl. Armee, regulaire und irregulaire Truppen.

I.) **Infanterie:**	3.	Garde-Regimenter, . .	10,000
	4.	Garnison-Regimenter, . .	8,280
	70.	Füselier-Regimenter, à 1,898 Mann, .	132,720
II.) **Cavallerie:**		Chevalier-Garde, . . .	67
		Garde-Regiment, . . .	1,125
		Leib-Husaren und Kosacken, . .	276
	5.	Cuiraßier-Regimenter, . .	5,625
	9.	Carabinier-Regimenter, . .	10,125
	8.	Dragoner-Regimenter, . .	14,976
	16.	Husaren-Regimenter, . . .	12,920
	3.	Ukrainer Pulken, . . .	3,096
	7.	Pickenier-Regimenter, . .	4,249
III.) **Artillerie:**	1.	Regiment Bombardier, . .	2,510
	2.	Canonier-Regimenter, . . .	4,994
		Garnison-Artillerie, . . .	9,544
		Ingenieur-Corps, . . .	1,056
		Mineurs, ...	296
		Pioniers, . . .	245
		Pontoniers, . . .	798
IV.) **Besondre Corps:**	6.	Jäger-Bataillons, . .	5,940
	7.	einzelne Bataillons, . . .	4,893
	40.	Grenz-Garnison-Bataillons, . .	26,400
	25.	Garnison-Bataillons, . .	16,500
	19.	Garnison-Bataillons mitten im Lande, .	14,043

V.) An irregulairer Cavallerie, ... 48,800
Die Land-Miliz, ... 26,598

Die ganze Summe

Viermahl Hundert Sechs und Sechszig Tausend und Ein und Funfzig.

Die See-Macht:

36. Linien-Schiffe von 50. in 78. Canonen.
10. Fregatten von 24. bis 32. Canonen.

Die Türksche Armee besteht aus

Janitscharen in Constantinopel, . . 40,000
. . in andern Europäischen Gegenden, . 80,000
. . in Egypten, . . . 10,000
Artilleristen, ... 12,000
Cavallerie, (Spahi) . . . 30,000
Asiatische Truppen, . . . 200,000
Grenz-Reuter, (Toprakly) . . . 100,000

Die ganze Macht

Viermahl Hundert und Zwey und Siebenzig Tausend.

Die Seemacht:

30. Linien-Schiffe von 50. in 60. Canonen.
20. Fregatten von 20. in 30. Canonen.

Da die **vortheilhaften Vorfälle** bey der K. K. Armee rar, und nicht so viele sind, daß selbige Stoff zu einem remarquablen Kupferstich gegeben haben; so habe die merkwürdigen Türkschen Festungen, die unterm Nahmen Dardanellen bekannt seyn, in Aufriß, Constantinopel in Prospect, wie auch eine kleine Charte von dem Mare di Marmora geliefert, in der Zuversicht, billigen Freunden wird solches willkommen seyn, zumahl selbige zu künftigen Vorfällen immer nöthig und nützlich werden können.

Die Dardanellen

Sind Vestungen am äusserstен Ende der Meerenge, von **Gallipoli**, zwischen den **Archipelagus** und den See **Di Marmora.** Bei dem Eingange dieser Meerenge sind zwey Kastelle vor nicht gar langer Zeit gebauet, wovon eins das neue Kastell von Asien oder Natolien, das andre, das neue Kastell von Europa oder Romelien genannt wird. Mahomet IV. ließ sie im Jahr 1678. aufführen, nachdem er vermerkt, daß die zwey alten Kastelle, so etwas weiter hin an der Meerenge liegen, nicht vermögend wären, die Passage des **Mar Di Marmora** zu versperren.

Diese Kastelle liegen einander gegen über und die Meerenge ist daselbst nicht breiter als eine halbe Meile. Das Asiatische liegt auf einen Stück Landes, so spitzig zu in die See hinein gehet, und hat Mauern, auf welchen um und um veste und starke Thürme stehen, deren etliche viereckigt und etliche rund sind, in denselben stehen Stücke, welche allemahl fertig sind auf dieienigen los zu feuern, welche ohne Erlaubniß die Meerenge paßiren wollen, iedoch sind sie so übel gepflanzt, daß, ehe man zum andernmal daraus schießen kann, der Feind unterdessen einen Theil der Mauern zu demoliren und das Kastell in große Gefahr zu bringen vermag. Die in dieser Vestung befindliche Moschee ist sehr schön. Das neue Kastell von Europa liegt nahe an den sogenannten griechischen Vorgebürge und hat eine irregulaire Gestallt. Es sind einige Häußer darinnen für den Aga und die Officiers, sammt einer Moschee, deren Thurm sehr ansehnlich und hoch ist, gleichwie auch alle daselbst befindliche Häußer, indem sie auf die Höhe des Orts gebauet sind, von welchem man auf Stufen herabsteigen muß, wenn man die Stücke losbrennen will, welche dem Wasser gleich liegen. Etwas weiter hin an der Meerenge, wo sie am engsten ist, sind die alten Dardanellen zu sehen, welche auf eine halbe Meile einander gegen über liegen. Das asiatische, welches insgemein Abydas genannt wird, ist viereckigt und hat vier Thürme, unter welchen derjenige so zu nächst an der See stehet, viereckigt, die andern aber rund sind. Mitten in diesen Kastell ist ein großes Dorf, welches von Türken, Juden und etlichen wenigen Christen bewohnet wird. Dieser Ort ist allein deswegen zu achten, weil er sehr vortheilhaft lieget. Die meisten daselbst befindlichen Stücke sind ohne Lavetten. Es sind deren ohngefehr 30. unter welchen die kleinsten 60pfündig sind, mit welchen man aus Asien bis in Europa schießen kann, ungeachtet die steinern Kugeln, womit man zu schießen pfleget, überaus schwer sind. Das alte Kastell von Europa, welches Sestos genannt wird, liegt auf einem Hügel. Es hat eine 3eckigte Form, ausgenommen der **Donjon**, oder den höchsten Platz, welcher rund ist. Es ist mit 30 sechzigpfündigen Stücken bepflanzt, welche bis Asien schiessen. Diese Stücke sind krumm und ungleich gepflanzt, damit sie nicht etwan, wenn man sie losbrennt, das Kastell auf der andern Seite beschädigen mögen. Wenn ein Kaufmannsschiff an eins von diesen Kastellen kommt, muß es dasselbe mit 7. 5. wenigstens mit 3 Stückschiessen begrüssen; ist es aber ein Kriegsschiff, so muß es 11. 9. oder 7 Schüsse

thun, worauf mit 5. 3. oder 1 Schuß geantwortet wird. Hierauf muß das Schiff mit 7. 5. oder 3. Schüssen danken und dann mag es auf Constantinopel losseegeln. Wenn sie aber dort herkommen, so müssen die Kauffarthey- und bisweilen auch die Kriegsschiffe vor dem asiatischen Kastell liegen bleiben, sich visitiren lassen, und das Durchfahrgeld erlegen. Von den christlichen Schiffen dürfen nicht mehr, als 5. zu gleicher Zeit durchpaßiren.

Dieses Blatt ist nicht Weltwirrerey und Beurtheilungen gewidmet, sondern Vorfällen die bei den Kaiser-Armeen contra den Türken vorfallen, Thatsachen sollen es und Geschichte seyn. Gut! Ein Kaiserlicher Heerhaufen ist bis **Fokſani** vorgedrungen. — Die Türken spielen in Croatien den Meister. — **Romanzow** ist dem **Dniester** passirt. — Der General **Soltikow** hat sich mit dem Christian Franz Prinz von Sachsen **Coburg** vereinigt. Die Türkische Festung **Choczim** ist sehr enge eingeschlossen. — Der türkische Seeheld, der **Cap. Bassa** ist in denen Gewässern von **Oczakow** angelegt, von dem versprechen sich die Muselmänner die Eroberung der **Crimm** und zugleich die Wiederherstellung des Tartarischen Reichs, dies ist das Ziel des gegenwärtigen Kriegs. — Der Kaiser **Joseph** genießt eine vollkommene Gesundheit, dagegen der alte 63jährige General **Lascy** kränklich. — Die Armee ist mißvergnügt, über **Lascy** Zaudern, sie hat Muth und Zutrauen zum Kaiser und **Laudon**, dem sie bei der Armee wünschen. — Das russische Heer das sonst so kühn begann, so rasch fortschlug, so groß vollendete macht bisher, gegen alles Erwarten der Völker, kaum merkliche Schritte. Gar seltsame Bundsgenossen sind die Russen. Kein Wunder, wenn der Kaiser mit ihnen grollte. — **Potemkin** ist in Ungnade gefallen, und Feldmarschall **Romanzow** glänzt an der Spitze der ganzen Rußisch Kaiserlichen Macht. — Der Kaiser hat den Großvezier Friedens-Vorschläge gethan, des Großveziers **Jussuf Bassa** Antwort war: der Fried ist süß wenn er mit Ehren errungen wird. — Ein türkscher Heerhaufen hat sich unter dem Befehl des neuen Fürsten **Maroli**, der ein kühner hochherziger Mann seyn soll, gleich einer fressenden Flamme verbreitet. — **Jassy** ist wieder in türkschen Händen; viele Innwohner dieser Stadt, die mit den Oesterreichern so vertraulich lebten, wurden ausgeplündert, oder niedergesäbelt; — **Choczim** wurde entsetzt, und die Feldherren **Fabri** und **Coburg** weggedrückt. —

Am 28 Juny früh zwischen 2. und 3. Uhr rückte ein Haufen Türken, von ohngefehr 4 bis 5000 Mann gegen **Uj-Palanka** *) gegen über auf der andern Seite der Donau in türkschen Gebiete gelegenen Schloß **Rama**, 10 Meilen unter Belgrad an, welches mit einem Commando Kaiserlichen von **Belgiojoſoſchen** In-

*) Palanka heißt eine Schanze, eine Fort, auch eine Festung, das Vorwort darzu macht den Unterscheid, z. E. das Donau Fort, Hussa oder Mustapha Schanze.

fanterie Regiment von 23. Mann unter dem Lieutenant Baron Lo Prestie besetzt war, gedachter Lieutenant von Muth entflammt, feuerte seine wenige und gegen eine so große Anzahl Feinde für nichts zu rechnende Mannschaft an, mit Herzhaftigkeit zu widerstehen, nicht von Platz weichen, für die Ehre des Vaterlandes zu fechten, und eher den letzten Blutstropfen aufzuopfern, als durch eine feige Ergebung den Ruhm der Oestreichschen Krieger zu beflecken und erwartete daher mit festen Fuß das Anlaufen des Feindes, da er von der Entschlossenheit seiner Kriegsgesellen versichert war.

Mit der den Türken ganz eigenen lärmenden und ungestümen Art, attaquirte die ganze feindliche Schaar das Schloß, lief wiederholte mahle mit gewafneter Faust Sturm, und wurde zu wiederholten mahlen Helden-lebhaft abgewiesen. Ganzer 4 Stunden dauerte der Sturm unausgesetzt fort, und vermuthlich würden die Feinde nie ihre Absicht erreicht haben, wenn nicht durch einen unglücklichen Zufall, ein Theil der Mauer, welche eine schlechte Grundveste hatte, untergraben und zusammen gestürzt, und das Thor nicht verbrennet worden wäre. Der Feind drang nun durch die Mauer, theils durch das verbrandte Thor und theils durch Uebersteigung der Mauer in größter Wuth mit aller Macht ins Schloß.

Der tapfre Baron lo Prestie mit seinen wackren Kameraden, wich auch nur Schritt vor Schritt und wehrete sich sammt ihnen mit Gegenwart des Geistes, mit einer Herzhaftigkeit, welche bey denen Feinden Erstaunen erregte. Jede Kugel traf einen Mann, ieder Säbelhieb färbte die Gewehre mit Feindes Blut. Die Uebermacht siegte endlich. Das Kommando von 23. Mann, sammt den edlen lo Prestie blieben todt auf dem Platz und kein einziger Mann wurde lebendig gefangen, und diese Geschichte wird daher Wahrheit, weil selbige die türkschen Einwohner zu Rama selbst erzählen.

In Ermangelung der Fahrzeuge konnte das Kommando nicht zu rechter Zeit unterstützt worden, und ehe der Succurs ankam zog sich der Feind in aller Eil und mit Verdruß, daß ein so kleiner Trupp so heldenmüthig gefechten, und ihnen 350 Todte und 100 Blessirte gekostet hatte, zurück. Die Feinde hieben der todten Garnison die Köpfe ab, und nahmen selbige, nebst allen Mondirungsstücken mit sich fort. —

Sobald die von Uj-Palancka in das verlassene Schloß Rama ankamen, fanden sie 21. auf ihren zur Vertheidigung angewiesenen Plätzen, vorne und rückwärts zerschossenen und zerhauenen Kammeraden todt liegen; drey Mann hat man vermißt, die Körper wurden militairisch begraben, der Leichnan aber des lo Prestie wurde zur Beerdigung nach Uj-Palancka abgeführt.

Endlich kann man auch von einer großen Thathandlung der Russen, die sie auf den schwarzen Meere bewirket, Unterricht ertheilen; Der Capitain Pascha zeigte sich bereits am 18. Juny unsers Calenders mit seiner Flotte, um eine Landung in der Crimm zu machen. Seine Flotte bestand aus schweren Schiffen, die rußische hingegen, aus lauter leichten Schiffen, daß er also nicht so leicht und schnell seegeln

konnte. Ein kleiner Sturm trennte am 18ten einige Schiffe, und es fielen davon drey Schaluppen den Russen in die Hände, den 25. July kam solcher mit seiner aus 57 Ruderschiffen bestehenden Flotte abermals sehr nahe; ein entstandener Sturm trieb sie aber wieder ans Ufer. Am 26. July dieses Jahres, kam die ganze Flotte an. Die rußische Flotte welche, unter Kommando des Prinzen von **Nassau**, unter der Deckung der Canonen von **Kinburn** lag, hielt sich ruhig, um die Türken zu erwarten. Das Brausen der See machte hohes Wasser, und der alte türkische Admiral, begieng die Unvorsichtigkeit, in den **Limann** des **Dniepers** zwischen **Oczakow** und **Kinburn** einzulaufen. Die Russen liessen dieses dreiste Stück, ruhig geschehen. Die rußische Flotte setzte sich hierauf in Bewegung, und da die türkische Flotte mehrentheils aus schweren Schiffen bestand, geriethen sowohl des Admirals, als Unteradmirals Schiff auf dem Sand feste. Nun kamen die rußischen Schiffe näher, und es wurde ein entsezlich Feuer, sowohl von den Landbatterien als von den Schiffen gemacht. Die Türken wehrten sich verzweifelnd; allein sie konnten nicht hohes Wasser bekommen, und das türkische Admiralschiff, das Vice-Admiralschiff und noch 3. andre, wurden in die Luft gesprengt. Der Kapitain **Bascha** selbst, ist auf einen kleinen Boot entkommen; eine Menge anderer Fahrzeuge sind auf den Strand gejagt, und die übrige Flotte ist zerstreut worden. Die Russen haben die Admiralitätsflagge erbeutet, und an 4,000. Mann zu Gefangene gemacht; — Nunmehro wird diese siegende rußische Flotte, diejenige rußische Flotte welche, zu **Sebastopel** liegt an sich ziehen, und offensive auf dem schwarzen Meere agiren.

Der Feldmarschall von **Romanzow** ist am 2. July den **Dnieper** mit der ganzen Armee passirt, und machte große Vorschritte nach der Donau. Der Fürst **Potemkin** macht Anstallt zur Belagerung von **Oczakow**.

Der rußisch kaiserliche Herr General Graf v. **Soltikov**, und der Herr General der Kavallerie Prinz von **Koburg**, sind mit ihren unterhabenden Truppen, bei der Abstattung des Rapports in der letzthin angezeigten Stellung gewesen, wodurch beyde Korps einen Kreis um die Festung **Chotym** an den rechten Ufer des **Dniesters** geschlossen haben, und anbei noch der Platz von Seiten Pohlens gänzlich bloquirt ist.

Auf die dem Herrn General **Fabri** in **Jassy** zugekommene Nachricht, daß der Tartar-Chan vereinigt mit dem **Ismael Bascha** und einigen andern diesen letzten untergeordneten Baschen sich am linken Ufer des **Pruth** in Bewegung gesetzt hat, mithin dem General Fabri in Rücken kommen kann, hat derselbe am 2. July sich von Jassy nach Strojestie gezogen, es sind aber seit dem von dem in die Moldau eingerückten russisch kaiserlichen Herrn Feldmarschall Graf von **Romanzow**, die zwey Generale en Chef Baron **Elmt** und Graf **Kerminsky** beordert worden, sogleich nach dem Pruth zu marschiren, den Feind aufzusuchen und zu attaquiren, worauf der General Fabri sich mit seinem Detachement längst dem rechten Ufer des Pruth abwärts, und einververständlich mit dem rußischkaiserlichen Korps zu bewegen die Anweisung erhalten hat.

Ein Husaren Officier schrieb den 1. July aus dem kaiserl. Lager: „Der Teufel muß dem Großvezier reiten! daß er sich just dahin gepflanzt hat, wo wir ihm nichts

anhaben können. Wir haben hier schon lange Zeit einander angesehn, — und blöcken die Zähne wie Kettenhunde, der Großvezier will sich in keine Schlacht einlassen, weil er uns durch Stehen und Scharmuziren zu Grunde richten will. Einige tausend dieser verdammten Kerls, fielen neulich wie Grasteufel auf den braven General Wartensleben, und drückten ihn mit großen Verlust zurücke, wiewohl auch er den Boden mit Türkenblut färbte. Doch behalten unsre Soldaten noch immer ihren Muth, und es kostet Mühe sie vom Angriffe abzuhalten. Der Nahme Eugen der vom Vater auf Sohn und Enkel fortscholl, rasselt von den beharrten Lippen der Krieger, und all' ihre Soldatenlieder sind voll von dem Helden, der die Türken aufgesucht und schlug. Unser Feldgeschrei beinah ist: „Es lebe Vater Laudon!“ — Darzu kommt noch die infernalische Witterung; denn es ist so heiß bei uns, als wenn die ganze Welt am Spieß gebraten werden sollte. Die rasche Abkühlung bei Nacht, verursacht alsdenn die Ruhr, an der Tausende, wie Mücken hinfallen. Was unter 30 Jahren ist, muß absegeln, denn das junge Blut geht gar schnell in die Fäulniß über; hingegen die alten ausgepichten Kerls, mit ihren pathetischen Pulsschlage, reiben sich ein paarmal die Stirne, nehmen zum Abführen und Schwitzen ein, und werden gesund. Eßig, Fusel und Obst, thut hier gar gute Dienste. Wir Soldaten lassen uns indessen alles gefallen, halten uns brav, lieben unsern Joseph, sprechen von Eugen und von künftigen Schlachten, auch von Vater Laudon, der uns über die Sau führen soll.“

Da obig angeführte Seeaffaire von 25. Juny eine merkliche Thathandlung ist, so ist im Gegentheil der Streich des Prinzen v. Nassau und den Paul Jones auf den schwarzen Meer dem Capitain Bascha den 11. July versetzt haben soll, nicht so tödlich gewesen. Er hat mit 27. rußischen Schiffen 57. türksche Ruderschiffe die nicht viel zu bedeuten haben, zerstreuet, eines in Grund zerschossen, und 2. erobert. Die Gefangenen waren ohngefehr 260. Indessen ist doch dieser Vorfall ein Signal zu obiger entscheidender Affaire gewesen. Der Capitain Bascha hat über diesen Vorfall nicht die geringste Verlegenheit geäussert, vielmehr verfolgte er seinen Plan, in Rücksicht auf die Krimm, deren Eroberung er dem Großvezier aufs feyerlichste versprochen hat, wenn gleich alle Ruderschiffe in Grund geschossen werden sollten.

Von dem Schreiben, welches der Bassa von Belgrad am 8. Juny an unsern Monarchen schickte, ist noch folgendes nachzutragen: „An besagten Tage, kam nämlich die Save aufwärts ein türkisches Schiff, auf welchem ausser dem Ruderern, noch 7. Muselmänner befindlich waren, die gegen den Damm von Beschania fuhren, und mit einer großen weißen Fahne immer Zeichen gaben. Der K. K. Officier bemerkte dies, und ließ es dem Herrn General von Wenckheim melden, der sich sogleich an die Save begab. Die 7. Türken so sich dem dissettigen Ufer immer mehr näherten, riefen: Tambour! Tambour! worauf ihnen der Herr General einen Officier und einen Tambour bis ans Ufer entgegen schickte, wo sie denn landeten, und ihrer 6. aus dem Schiffe stiegen. Der siebende blieb in Fahrzeuge zurück, und hielt ein in rothen Seidenzeug eingewickeltes Schreiben in beiden Händen. Der älteste von den 6. ausgestiegenen reichte seine Hand dem Officiere, mit der Frage: Wie geht es dir, Nachbar? Gut, und dir? Auch gut. Hier bringe ich deinen Herrn einen Brief; wirst du selbigen ihm richtig übergeben? Diese Frage wiederholte er noch zweimahl mit einer bedeutenten Miene; und als der Officier sie immer bejaher hatte, gab er einen Wink nach den Briefe, und so gieng derselbe von Hand zu Hand bis zum Officier. Hierauf bot der Türke wieder die Hand, mit den Worten: Lebe wohl, Nachbar! und begab sich sammt den übrigen, wieder eiligst ins Schiff, welches sich mit ausserordentlicher Geschwindigkeit vom Ufer entfernte. Der Innhalt des Schreibens soll eine Auswechselung der Gefangenen betroffen haben. —

Berner Stadtbibliothek

Die zurück geschlagene Attaque der Türcken bey Semlin den 7. Merz 1788 100 Tü
Infanteristen von Sam: Givlay u: Niclas Esternasy u: den Wurmser Husa zu
hatten an Todten 2. Officiers u: 70. Mañ, anblesierten 1. Officier u: 17. Mañ, wo zugl

788 00 Türcken wollten die Arbeiter am Beschanier-Dam̄e stöhren, wurden aber von den
usam zurückgeschlagen, sie verloren dabeÿ gegen 150. Man̄, die K.K. Truppen
woh zugleich eine Schanze von dem Weltberühmten Baschanier-Dam̄e zu sehen.

Bibliothek Bern